Maria Magdalena – Patrozinium Gargellen – 26.07.2025

Es begab sich, dass Jesus von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm, dazu etliche Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, genannt Magdalena, von der sieben Dämonen ausgefahren waren, und Johanna, die Frau des Chuza, und Susanna und viele andere, die ihnen dienten mit ihrer Habe. (Lk 8,1-3)

Von zwei Frauen möchte ich heute reden. **Die eine** lebte vor 2000 Jahren in Palästina, die andere heute in Russland. **Wer ihre** beiden Geschichten betrachtet, kann erstaunliche Gemeinsamkeiten entdecken.
Beginnen wir mit der Gegenwart. **Bis vor** nicht allzu langer Zeit war sie nicht sonderlich bekannt, aber in der letzten Zeit ging ihr Name um die ganze Welt: **Marina** Owsiannikowa, zweifache Mutter, Journalistin und Mitarbeiterin beim russischen Staatsfernsehen. **Während** der Live-Übertragung der Nachrichten springt sie plötzlich hinter der Nachrichtensprecherin ins Bild und hält ein Schild hoch mit der Aufschrift: "**Stoppt** den Krieg. **Glaubt der** Propaganda nicht. **Hier** werdet ihr belogen" **Dazu ruft** sie mehrmals laut: "**Nein** zum Krieg, nein zum Krieg, nein zum Krieg!"
Da bricht die Übertragung ab; **es werden** Bilder aus einem Krankenhaus gezeigt. **Marina** wird ergriffen und abgeführt. **Einen** Kommentar des Senders gibt es nicht. **Aber viele** Tausende haben es gesehen zur besten Sendezeit. **Manche** wird die Szene irritiert und verwirrt haben, andere werden ins Nachdenken gekommen sein oder sich bestätigt gefühlt haben. **Der ukrainische** Präsident hat Marina Owsiannikowa gedankt für ihren Mut und ihren Einsatz. **In Russland** wurde sie inzwischen zu einer Geldstrafe verurteilt – doch viele vermuten, dass es dabei nicht bleiben wird. **Die Frau** ist gefährdet, weil sie zur Opposition gehört.
Auch die andere Frau, von der heute die Rede sein soll, war umstritten. **Auch sie** hat couragiert ihre Botschaft vertreten, sich mit mächtigen Männern angelegt und dabei ihr Leben riskiert. **Apostola** Apostolorum, die Apostelin aller Apostel, hat Augustinus sie genannt. **Bis heute** ist sie eine der herausragenden Frauengestalten in der christlichen Überlieferung. **Allerdings** musste sie auch als Projektionsfläche für Phantasien herhalten und wurde Opfer theologischer Verwechslungen: **Maria** Magdalena. **Wir haben** einen Bericht von Lukas im Evangelium gehört.

Nicht nur die zwölf Jünger, sondern auch Frauen gehörten demnach zum engsten Umkreis Jesu. **Einige von** ihnen müssen wohlhabend gewesen sein, sie „dienten mit ihrer Habe“, **d.h.** sie sorgten mit ihrem Geld für Essen, Unterkunft und den täglichen Bedarf Jesu und seiner Gefährten.
Unter ihnen ist Maria Magdalena, die Maria, die aus dem Dorf Magdala am See Genezareth stammt. **Sie wurde** von Jesus geheilt von ihrer psychischen Krankheit.
Die Geschichten von der Kreuzigung und Auferstehung Jesu kommen ohne diese bemerkenswerte Frau nicht aus. **Übereinstimmend** berichten alle vier Evangelien, dass Maria Magdalena bei der Hinrichtung Jesu anwesend war. **So** lesen wir bei Johannes:
Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. (Johannes 19,25)
Wenn Maria Magdalena und die anderen Frauen sich also in der Nähe des Kreuzes aufhielten, nahmen sie ein extrem hohes Risiko auf sich, denn die Justiz schonte auch Frauen und Kinder nicht. **Es war** ein Glück und eine große Ausnahme, dass Josef von Arimathäa den Leichnam Jesu bekam; vermutlich war da Bestechungsgeld im Spiel.
Zum Grab zu gehen war dann ebenfalls gefährlich, denn die Römer befürchteten, dass die Gräber hingerichteter Gegner zur Wallfahrtsstätte von Gesinnungsgenossen werden könnten. **Maria Magdalena** nimmt dieses Risiko auf sich. **Sie macht sich** früh am Morgen des dritten Tages auf den Weg zum Grab, um den Leichnam Jesu zu salben. **Eine letzte** zärtliche Wohltat will sie damit dem geschundenen Leib Jesu erweisen, noch einmal ihm nahe sein, begreifen, was geschehen ist. **Im Johannesevangelium** finden wir dann eine innige Schilderung dessen, was sie dort erlebt:
Weinend steht Maria vor dem Grab, als sie zwei Engel erblickt. **Die fragen sie**: „Frau, warum weinst du?“ **Sie antwortet** ihnen: „Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“
Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. **Jesus** spricht zu ihr: „**Frau**, warum weinst du? Wen suchst du?“ **Sie meint,** es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: „**Herr, hast** du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.“
Jesus sagt zu ihr: „Maria!“ **Da wendet** sie sich um und spricht zu ihm: „Rabbuni! Meister!“

Jesus sagt zu ihr:: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. **Geh aber** zu meinen Brüdern und sage ihnen: **Ich gehe** zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!“
Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: „**Ich habe** den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.“ (Joh. 20,14-18).
Diese Szene rührt mich an. **Maria** erkennt Jesus erst, als er sie bei ihrem Namen nennt. **Sie wiederum** möchte ihn berühren und umarmen, aber Jesus ist nicht mehr der, der er vor seinem Tod war. „**Rühre** mich nicht an, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren“, wehrt er ab.
In diesen wenigen Worten wird spürbar, wie nahe die beiden sich gewesen sein müssen. **Mit Sicherheit** war Maria Magdalena die Frau, die Jesus am nächsten stand. **So erfährt** sie folgerichtig als erste von allen Jüngern und Jüngerinnen, dass ihr Freund und Meister von den Toten auferstanden ist. **Mehr noch,** sie erhält von Jesus persönlich den Auftrag, seinen Jüngern diese frohe Botschaft zu überbringen. **Maria Magdalena** wird damit zur ersten Zeugin seiner Auferstehung, zu ersten Predigerin des Evangeliums, zur Apostola Apostolorum.
Diese zwei Frauen Marina und Maria Magdalena stehen ein für das, was ihnen wichtig ist. **Beide riskieren** ihr Leben. **Mächtigen** Männern sind solche Frauen eine Gefahr, darum versuchen sie, Frauen klein zu halten, ist leider auch in der Kirche so. **Ich hoffe,** dass die Zukunft auch Veränderungen in der Frauenfrage bringt.